

Schiff!

LEBEN RÄUMT AUF

Frühjahrsputz geplant: Leherheide macht mit

LEHERHEIDE 12



Stadt kauft die Hansa-Heime nicht zurück

BREMERHAVEN 12



ZE

Unfall mit letzten



de (maf). Zu ei-
nrunfall kam es
10 Uhr auf der
Der Fahrer (23)
transporters woll-
Anschlussstelle
e in Richtung
or einem Wohn-
e A27 auffahren.
usste der 67-jäh-
mobil-Fahrer so
en, dass ein hin-
render Sattelzug
Wucht war so
das Wohnmobil
auf den Klein-
auffuhr. Die bei-
obilisten und der
wurden verletzt.
schätzt den Scha-
00 Euro.

Ohne Flugplatz könnte „Nordsee“ davonschwimmen

Gutachter fragen Betriebe: Luneort ist unverzichtbar – Fliegerei und Windkraftbranche verbinden

Bremerhaven (mue). Wird sich die „Nordsee“ nach anderen Standorten umschauen, wenn es den Flugplatz Luneort nicht mehr gibt? Die Geschäftsführung nutzt den Flugplatz für Pendelflüge zur Zentrale des Gesellschafters Heiner Kamps in Schwalmbach. Entfällt diese Gelegenheit, weil die Windenergiebranche die Flieger verdrängt, schließt die Restaurantkette die Standortfrage nicht aus.

So steht es in dem der NORD-SEE-ZEITUNG vorliegenden Gutachten der Bremer Hanse-Projekt-Gesellschaft zur Bedeutung des Flugplatzes. Die Prüfer haben einige Betriebe in der Seestadt nach der Bedeutung des Flugplatzes für ihr Geschäft befragt und interessante Antworten bekommen. Eine Schließung des Flugplatzes würde das Geschäft beeinträchtigen, bekennt der Lunestedter Schiffsausrüster Gehr. Auch Windpark-Entwickler Wetfeet spricht von einer Beeinträchtigung des Geschäfts, sollte die Seestadt nicht mehr mit



rüster Gehr. Auch Windpark-Entwickler Wetfeet spricht von einer Beeinträchtigung des Geschäfts, sollte die Seestadt nicht mehr mit dem Flieger erreichbar sein.

Nordholz als Alternative findet wenig Akzeptanz. Zu abseits gelegen, zu wenig Service, lautet die Einschätzung bei der Geyer-Gruppe, Zulieferer für Werften und Windenergiebetriebe. Auch der SWB ist Nordholz zu weit entfernt. Die „Nordsee“ hat diese Alternative noch nicht geprüft. Die Yacht-Designer Judel/Vrolijk nutzen den Flugplatz Luneort nicht, wohl aber ihre Kundschaft. Ein Regionalflughafen sei unverzichtbar, so die Einschätzung dort.

Mehr Geschäftsreisen

Die Interviews zeigen: Ganz so unspannend, wie Oberbürgermeister Jörg Schulz (SPD) das Gutachten einstuft, ist es nicht. Die Windkraftbranche nutzt den Flugplatz, der entgegen dem Bundestrend in den vergangenen Monaten bei den Geschäftsreisen zugelegt hat. 2600 Betriebe gibt es, 900 Geschäftskontakte wurden im vergangenen Jahr über den Flugplatz abgewickelt. Für die Gutachter ist das eine sehr bemerkenswerte Zahl.

Die Bremer Gutachter liefern noch weitere Gründe für den Erhalt der Fliegerei: Ihrer Ansicht nach kann man den Flugplatz nicht mal eben abräumen zugunsten von Windkraftfirmen. Denn die für Bau und Wartung der Windparks benötigte Helikopterstation mit großen Maschinen, die bei jedem Wetter starten und landen müssen, braucht ebenso viel Platz wie der bisherige Flugverkehr. „Die Option, statt des Flugplatzes nur einen Heliport zu betreiben, der mit einer geringeren Fläche auskommt und den Großteil des Flugplatzgeländes für Gewerbeansiedlung zu nutzen, ent-



Die Flieger der Firmenchefs sorgen für Aufschwung am Luneort. „Nordsee“-Chef Heiner Kamps (unten, links) und Schiffsausrüster Rainer Gehr (oben, links) schätzen die gute Erreichbarkeit. Den Flugplatz einfach bebauen, so die Gutachter, geht nicht. Die Helikopter der Windenergiebranche brauchen viel Platz.

fällt also“, schreiben die Gutachter.

Sie empfehlen dringend, das Miteinander von Fliegerei und Windenergie auf dem Flugplatz zu organisieren. Auch das künftige Offshore-Terminal, über das die Windkraftanlagen verschifft werden müssen, steht dem nicht im Weg. Die lange Landebahn könnte durchaus für den Flugverkehr und als Schwerlasttrasse genutzt werden, um die Komponenten zum Hafen zu schleppen. Alles eine Frage der Abstimmung.

Die Verbannung der Fliegerei auf die kleinere Querbahn empfehlen die Gutachter nicht. Sie müsste



ausgebaut werden, und der Verkehr würde sowohl das künftige Gewerbegebiet auf der Luneplate behindern als auch die Wulsdorfer stärker mit Fluglärm belasten.

„Vernünftiges Miteinander“

„Wir müssen ein vernünftiges Miteinander finden“, sagt Paul Bödeker, CDU-Fraktionschef in der Stadtverordnetenversammlung. In dem Gutachten sieht er seine Position bestätigt, nach der die Interessen von Flughafen und Windenergiebranche verbunden werden müssen. Alles andere sei „dilettantisch“.

Freitag, 4. September 2009 von ...
Samstag, 5. September und Sonntag, 6. September

Tage der offenen

Welle 6, 27512 Lox ...
zwischen Bremerhaven-Wulsdorf und Bremerhaven

zen Nach
selbst z
spruch is
allerding
transport
Tarifause
neun ei
vorgesch
„komme
unbüro
entgeg
renewa
Stadt
„Der
streika

Roc Neu

Geester
Versiche
val mit
am Neu
es am S
Für Mu
nen,
gramm.
Big B
Rohrpos
Delciou
Abends
stars un

Aufgabe auch für den Senat

Nicht nur das Gutachten zum Flugplatz zeigt: Die Politik braucht noch viele Informationen, damit sie am Ende darüber entscheiden kann, wie sich die Windkraft-Branche im Süden der Stadt entfalten kann. Aber irgendwann muss entschieden werden. Hinter den Einschätzungen der Experten kann man sich nicht ewig verstecken.

Derzeit steckt viel Dynamik in dem Prozess, bei dem alles auf dem Prüfstand steht. Und das ist gut. Der Weg ist nach wie

vor richtig: keine Denkverbote. Auch der Flugplatz steht weiterhin zur Debatte. Aber der Hinweis der Gutachter, Kompromisse für eine Nebeneinander von Fliegern und Windkraftfirmen zu suchen, muss weiterverfolgt werden. Ob das so funktionieren wird, muss dann ehrlich beantwortet werden. Kann die Windkraftbranche ihre riesigen Komponenten auf einem Offshore-Terminal verladen, das genau am Ende der Start- und Landebahn steht?

Dieser Standort des Offshore-Terminals an der Weser wird immer wahrscheinlicher. Es rückt damit weiter raus aus



Klaus Mündelein

dem Watt. Nur so lassen sich die Grünen ins Boot holen.

Der Senat, so viel ist sicher, kann sich das Ganze nicht nur aus der Entfernung anschauen. Wenn die Flächen des Flugplatzes nicht bebaut werden können, muss auf der Luneplate mit mehr Tempo Platz geschaffen werden für die Windkraftfirmen. Das kostet Geld.